

# TIPP FÜR SOUNDTÜFTLER

## Yamaha BBT 500 H Amp



Das mit den Digital-Amps ist so eine Sache, denn die meisten sogenannten Digitalverstärker sind eigentlich keine. Lediglich die Endstufe läuft im Class-D-Betrieb, d. h., dass die Transistoren nicht linear zum Signal arbeiten, sondern nur zwei Schaltzustände kennen: verstärkend oder nicht verstärkend. Dadurch lassen sich hohe Ausgangsleistungen bei geringer Leistungsaufnahme erreichen. Wenn ich den Zustand „an“ oder „aus“ gleichsetze mit Einsen und Nullen in Computern, dann ist so ein Verstärker digital. Faktisch ist er es nicht.

Von Leif Bendt

Yamaha hatte allerdings Ende der neunziger Jahre einen wirklichen Digitalverstärker im Programm: den BBT 500 H. Das Signal wurde direkt hinter dem Input-Level-Regler mithilfe von 24 Bit A/D-Wandlern digitalisiert und erst unmittelbar vor der Endstufe wieder in ein analoges Signal umgewandelt. Dazwischen ließ es sich frei bearbeiten – und das konnte der Nutzer eines BBT 500 tatsächlich! Yamaha bot elf verschiedene Amp-Modelle mit und ohne Verzerrung, Kompressor, Limiter, Noise Gate, Lautsprechersimulationen und Crossover-Filter. Zusätzlich fünf per MIDI abrufbare Speicherplätze und einstellbare Frequenzen der Klangregelung. Allerdings war die Bedienung nur oberflächlich gesehen einfach, der Teufel steckte im Detail: Ganz rechts oben am Verstärker gab es einen kleinen Taster namens „Function“, der je nach Können und Ansicht in den Soundhimmel oder in die Bedienungshölle führte.

Die gesamte BBT-Serie bestand aus zwei Combos, einem 1x10 Zoll und einem 1x15 Zoll Combo, einem Topteil und drei unterschiedlichen Boxen mit Zehnzolllautsprechern (1x10, 2x10 und 4x10) mit jeweils 4 Ohm Widerstand. Da der Amp seine Höchstleistung von 500 Watt an 2 Ohm abgab, konnte ich die unterschiedlichsten Boxenkombinationen zusammenstellen.

Doch von der Vergangenheit in die Gegenwart, schließlich habe ich einen Yamaha BBT 500 H in meinem Studio. Der Schlüssel für die komplette Signalkette des Digital-Amps ist der Input-Level-Regler: Ist der Input Level zu niedrig, bekommt der Amp nicht genügend Signal vom Bass, sodass der Sound recht müde und wenig dynamisch klingt. Drehe ich ihn zu weit auf, erzeugt der zu hohe Pegel digitale Verzerrungen. Da kann ich mir auch gleich Stricknadeln in die Ohren jagen, das tut ungefähr genauso weh. Zum Glück ist die Pegelanzeige mit einer roten LED recht genau: Solange die LED nicht oder nur kurz leuchtet, ist alles in Butter. Danach habe ich die Möglichkeit, mir aus elf unterschiedlichen Amp-Simulationen die passende auszusuchen. Die Namen der Programme sprechen für sich: Flat, Tube, Solid, R&B, Vintage, Modern, Classic und dann die heftigere Abteilung: Heavy, Drive, Dist und Fuzz. Ich halte mich meistens in den ersten fünf Simulationen auf. Da mir leider direkte Vergleichsmöglichkeiten mit entsprechenden Verstärkern fehlen (Gallien-Krueger, SWR, Ampeg SVT und B15 Combo) konnte ich bis jetzt einen A/B-Vergleich nicht anstellen, aber die angebotenen Sounds klingen alle gut.

Rechts neben den Soundtypen befindet sich der eingebaute Kompressor, einstellbar im Kompressionsverhältnis von 1 bis unendlich. Und hier kommt bereits der oben erwähnte Funktionstaster ins Spiel. Drücke ich diesen Taster länger als eine Sekunde, springt der



Amp in den Kompressor-Modus: Beinahe alle Regler haben jetzt eine andere Funktion. Zum Glück werden die geänderten Funktionen im LED-Display oberhalb der Regler angezeigt. Und die Einstellwerte werden im kleinen Nummerndisplay ebenfalls angezeigt. Ich kann den Kompressor sehr genau nach Kompressionsverhältnis, Attack- und Release-Zeit, Gain und Knee einstellen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, das Noise Gate und das Mischungsverhältnis des parallelen Effektweges zu regulieren.

Zurück zur Klangregelung: Wenn ich den BBT 500 einschalte, arbeitet der Amp automatisch im Verstärker-Modus. Alle Regler haben jeweils die Funktion, die auf dem Amp gut lesbar zu finden ist. Hinter dem Poti für den Kompressor befindet sich, wie bei jedem Analogverstärker, der Gain-Regler. Danach kommt der



Master-Regler. Diese beiden sind für die Anpassung des Signals innerhalb der Digitalsektion zuständig, der Master-Regler insbesondere für die Lautstärke des Signals im Verhältnis zu den anderen Programmen. Es folgen eine Vierbandklangregelung und ein Output-Regler. Für den normalen Gebrauch tut es dieser Modus allemal. Bis auf den Input- und Output-Level können alle Regler und Schalterpositionen auf einem der fünf Speicherplätze abgelegt werden. Später kann ich sie via MIDI oder über einfaches Drücken der Speichertaste wieder aufrufen.

Drücke ich den Funktionstaster einmal kurz, leuchtet der Equalizer-Modus auf: Die Regler sind damit für die Einsatzfrequenzen der Klangregelung und für einen weiteren vollparametrischen Equalizer zuständig. Die genauen Einstellungen lassen sich im Nummerndisplay ablesen und dann speichern.

Des Weiteren bietet der Yamaha BBT 500 im Utility-Modus die Möglichkeiten des Empfangs von MIDI-Daten und der Festlegung der Crossover-Frequenz. Dafür benötige ich allerdings einen zweiten Amp, der wahlweise entweder die tiefen oder hohen Frequenzen verstärkt.

#### Sparsam

Ach ja, die Rückseite. Außer der üblichen Netzbuchse und recht sparsamen Lautsprecherbuchsen für Klin-

kenstecker bietet der Yamaha BBT 500 auch hier einige Extraschmankerl: MIDI In- und Out-Buchsen für das Senden und Empfangen von MIDI-Signalen, einen regelbaren symmetrischen und unsymmetrischen DI-Out, einen regelbaren Kopfhörerausgang, einen parallelen Effektweg (im Pegel einstellbar) und den Tuner Out. So weit, so gut, aber damit ist noch nicht das Ende der Fahnenstange erreicht. Drei kleine Schieberegler setzen dem Ganzen das Sahnehäubchen auf. So kann ich einen generellen Limiter zuschalten und damit die Endstufe und die Boxen bei hohen Pegeln schützen. Eine Speaker-Simulation für eine 4x10 Zoll ist genauso an Bord wie die Möglichkeit, das Signal entweder vor der Vorstufe, vor der Klangregelung mit dem ausgewählten Soundtyp oder hinter der Klangregelung auf die beiden DI-Ausgänge zu legen. Bei der Pre- und Post-Schalterstellung ist außerdem das Signal des Effektweges im DI-Out vorhanden.

Leider war die Yamaha BBT-Serie nicht besonders erfolgreich. Sie wurde schnell wieder vom Markt genommen. Yamaha hat sogar versucht, die vorhandenen Modelle aufzukaufen. Über die Gründe gibt es leider nur unklare Informationen und diese sind nicht einheitlich. Die einen sagen, Yamaha hatte Probleme mit der Zulassung aufgrund der Verwendung von bleihaltigem Lötzinn, Yamaha selbst schrieb, dass die Boxen nicht ihrem Standard entsprächen. Warum sie dann allerdings auch die Toppteile vom Markt haben wollten, war und bleibt rätselhaft.

Auf jeden Fall ist der Yamaha BBT 500 immer noch ein Tipp: Er bietet bei einer Leistung von 500 Watt an 2 Ohm einen guten Grundsound, viele Klangregel- und professionelle Anschlussmöglichkeiten. Wahrscheinlich bot er für die meisten Bassisten zu viele Möglichkeiten, denn die Bedienungsanleitung musste in den ersten Monaten immer mit an Bord sein, sonst konnte der eine oder andere mit den Einstellungsmöglichkeiten schnell überfordert sein. Immerhin hatte allein die deutsche Bedienungsanleitung vierzehn eng bedruckte Seiten. ■



RGK P6 & SRK P4

## Here's How The Future Works

Exciting new tools like the Korg mini kaoss pad 2S have been melting every musical boundary in sight. Who better than Ibanez to channel the power of this brave new world? The fast-swap design is ready for future generations of mini-kaoss pads—guaranteeing the player continuous musical relevance. Whether it's in the form of the classic Ibanez RG guitar or legendary Soundgear bass, Ibanez delivers tomorrow's instrument today.

For more on the Kaoss guitar and bass go to [www.ibanez.de](http://www.ibanez.de)

f [ibanez.germany](https://www.facebook.com/ibanez.germany)

**Ibanez**